

# Organisierte Improvisation mit Charme

- Kaffeeklatsch im Renker am Rosenmontag
- Wirtin singt als Biene Maja für Gästeschar

VON STEF MANZINI

**Überlingen** – Das Gegenteil von Organisation ist Improvisation. Der Rosenmontags-Kaffeeklatsch im Renker ist organisierte Improvisation. Da steigt die Wirtin nach vielstimmigem „Ja“ auf ihre Frage „Soll ich für euch singen?“ schnell hinab in den Keller, wechselt ihr Outfit und fliegt als Biene Maja zurück ins Lokal. „Und diese Biene, die ich meine, nennt sich Becker, geht so manchem auf den Wecker, dem G'mondrat wird's schon richtig heiß, wer bügelt aus den ganzen Scheiß?“

Genau das macht den Charme dieser Fasnachts-Veranstaltung aus, die einstmals mit einer närrischen Forderung begann. Die Frauen-Clique um Renate Graubach wollte am Rosenmontag im Renker ihre Fasnacht abschließen. „Wir kommen und du machst uns einen Kaffee“, so erzählt Elke Renker. Das Programm habe sich dann einfach ergeben. Einmal hätten sie nur eine Flasche Sekt geköpft und zur Musik vom Band geschunkelt – schön war das, erinnert sich die Wirtin. „Dann habe ich eine Freundin eingeladen, die Ulla Berg, und die hat dann was vorgeführt“.

In diesem Jahr zum zweiten Mal ist Anny Hamm mit ihrer Büttendre aus der Pfarrefasnacht der närrische Höhepunkt in der vollbesetzten Weinstube. Mucksmäuschenstill ist es, als die Grande Dame der Überlinger Fasnet ihre 40 Minuten andauernde Rede hält. Brillant, gescheit und mit gutmütigem Spott weiß die eifrige Zeitungsleserin über das vergangene Jahr einiges zu berichten. Als „SÜDKURIER-Austrägerin,



Anny Hamm als SÜDKURIER-Austrägerin, die austeilt, Angela Reisch, der Überlinger-Uhu, und Christel Schneider als „Alfred“ (von links) sorgten für Stimmung im Renker.

BILDER: STEF MANZINI



Die närrische Wirtin, Elke Renker, singt als Biene Maja für ihre Gäste.

die austeilt“ erntet die 101 Jahre und fünf Monate alte erstaunlich rüstige Seniorin minutenlangen Beifall. Flankiert wurde ihr Auftritt von den Mädels von „Überlinger Wieber Allefanz“.

Angela Reisch als Überlinger Uhu, dem nichts entgeht, passend im Federkleid, und Christel Schneider als „Alfred

## Das Lokal

Das Renker ist ein alter Fasnachts-Traditions-Betrieb. Urkundlich schon einmal erwähnt als Keller im Jahr 1731 gab es das heutige Weinhaus unter dem Namen „Brennerei Probst“ schon in den 1950er Jahren. 1972 wurde es unter Leitung von Gertrud und Josef Renker, „dem Renker-Sepp“, das Weinhaus Renker. Inmitten der damaligen Lokale Traube, Raben und

aus dem Grafenholz“ zogen so richtig über die Stadtpolitik vom Leder, immer wieder unterbrochen vom Beifall der meist älteren Damen, aber auch einigen hinzugekommenen Herren. Diese wollten sich das ursprünglich mal als Damen-Kaffeekränzchen deklarierte Schauspiel nicht entgehen lassen und

Schwedenschänke war das Renker eine Fasnachtshochburg. Nach verschiedenen Pächtern übernahm Elke Renker 2009 und hielt zu ihrer ersten Fasnet 2010 das Renker vom „schmotzige“ Donnerstag bis Fasnetdienstag rund um die Uhr für Narren und Schnurrer geöffnet. Das lohnte sich allerdings nicht, da sich das Fasnetstreiben in die Stadtmitte verlagert habe. Auch 2016 lud die Wirtin mit zahlreichen Veranstaltungen und der beliebten Haifischbar die Narren ein. (sma)

genossen offenkundig die fast familiäre Stimmung. Apropos Improvisation: Da kam noch die Susi Martin, ebenfalls von den allefänzigen Wieber vorbei, nahm ihre Büttendre aus der Tasche und verwandelte sich flugs in die Brunhilde vom H-Ring. Organisierte Improvisation hat einfach Charme!